© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aus dem Insektenhaus des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M.

Zucht und Beschreibung einiger amerikanischer Catocalenraupen.

Von *Joh. Englisch*, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung.)

Cat. piatrix.

Die jungen Räupchen erschienen gegen Ende April, ihre Farbe ist durchscheinend schmutziggrün. Nach der zweiten Häutung ändert sich die Färbung und wird dunkelgrau mit schwach sichtbaren längs verlaufenden helleren Zeichnungselementen. Die dritte Häutung gibt der Raupe eine etwas hellere schön silbergraue Farbe mit dunkleren unbestimmten Längszeichnungen. Der Kopf ist glänzend rotbraun. Die vierte Häutung bringt keine wesentlichen Aenderungen. Die erwachsene Raupe bietet nunmehr folgendes Bild: Die Länge geht zuweilen über 80 mm hinaus. Vom neunten Segment ab spitzt sich der Körper nach hinten auffällig zu, und es bilden die Nachschiebefüsse die geradlinige Verlängerung des Körpers. Der mittelgrosse Kopf ist hellgrau, braungerieselt, seine schwarzbraun umsäumte Vorderfläche ist ziemlich dicht dunkelbraun gerieselt. Die Brustfüsse sind länger als bei den übrigen mir bekannten Arten, oberseits sind sie bräunlich, während ihre Unterseite heller gefärbt ist.

Die Raupe besitzt weder einen beborsteten Längswulst in den Seiten, noch einen Querwulst auf dem 8. Segment. Der Rücken ist bräunlich hellgrau, derart feilgrau gemischt, dass einige schwach erkenntliche Längszeichnungen entstehen. Eine sehr feine schwärzliche Punktierung ist über den ganzen Rücken verteilt. Auf jedem Segment sitzen je 2 Paar unauffällige weissliche Warzenfleckchen. Die Bauchseite ist fahlgrau mit je einem orangefarbenen Querfleck mit schwarzem Kern auf jedem Segment. Zuweilen speit die Raupe, wenn man sie anfasst; auch beobachtete ich häufig, dass sie durch Heben der letzten Segmente eine Art Schreckstellung einnimmt. Die Zucht war leicht mit gutem Erfolg mit Wallnussblätter durchzuführen, Die Lebensdauer der Raupen war 4—5 Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

Anfrage.

Wer vermag über folgendes Aufschluss zu geben?

Ende Juni schlüpften bei mir *matronula* aus Raupen, die im Herbste 1909 erwachsen — sehr dunkel — waren, überwinterten, und im Mai sich verpuppten, ohne noch viel zu fressen. Aus einer 12stündigen Copula erhielt ich eine grosse Menge Eier. Das ♀ wurde mit Zuckerlösung gefüttert, — saugen habe ich es nicht sehen. Die Eier in luftigem Kasten an Gaze abgelegt, schienen gut zu sein, fielen nicht ein und ergaben bis heute noch nicht ein Räupchen und werden es auch nicht mehr tun. Was mag die Ursache sein? Etwa das rasche Wachstum der Raupen? An der Behandlung der Eier kann es nicht liegen, denn ich habe schon viele Hunderte von Tieren aus Eiern gezogen.*)

M. 1408.

*) Den Umständen nach zu urteilen war in diesem Falle das ♂ unfruchtbar. Auch hat das ♂ von *Per. matronula* ein eigenartig stark entwickeltes Greiforgan, mit dem es sich festklammert und dann lange vereinigt bleibt, so dass eine 12stündige Vereinigung bei dieser Art noch kein Beweis für eine wirksame Copula ist. Die Eier der Arctiiden fallen oft infolge ihrer Kleinheit und Härte nicht ein, auch wenn sie taub sind. — Die Fütterung der *matronula*-Falter dürfte erfolglos sein, da der Sauger der *Pericallia* verkümmert ist, diese also gar keine Nahrung nehmen können. Eine genaue Beantwortung der Frage könnte nur erfolgen, wenn Eltern und Eier in frischem Zustande hätten mikroskopisch untersucht werden können. D. Red.

Kleine Mitteilungen.

Auszug aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung des Entomologischen Vereins Fürth vom 2. Juli 1910 (abgehalten in deren Lokal, Gasthaus zur Schwane, Marktplatz, Fürth).

Zu Punkt 4 der Tagesordnung „Entomol. Themate" nahm Herr Karl Zöllner das Wort und führte wie folgt aus: „Jüngst hatte ich Gelegenheit, einer Sitzung des „Ent. Vereins Berlin" tagend zum „Prälaten" als Gast beizuwohnen. In derselben kam auch zur Sprache, dass der so schöne Parnassier „apollo" in Bayern wohl der Ausrottung entgegensehe. Der Falter werde so gejagt und viel gefangen, dass es schon zu den Seltenheiten gehöre, wenn man in Bayern einen fliegen sehe.

Hierauf erbat ich mir das Wort zu einer Entgegnung und führte aus, dass nicht das Einfangen des Falters, sondern das Einheimsen der Apolloraupen in grossen Mengen wohl Anlass zu einer Befürchtung der Ausrottung dieses Falters führen könne; denn das Apolloweibchen findet in den Kalkfelsklüften vollständig geschützte Gelegenheit zur Eiablage.

Als Fanggebiet gab ich hierauf unsern Berliner Freunden die Fränkische Schweiz in ihrer Ausdehnung von Streitberg beginnend über Muggendorf, Stempfersmühle, Behringersmühle, Schüttersmühle bis Pegnitz aufwärts, ca. 35 Kilometer lang an, wo dieselben gewiss auch auf Ihre Rechnung kommen werden. Ich bemerkte alsdann, dass schon lange der Fürther Entomologische Verein die Absicht habe, gegen das massenhafte Einsammeln der Apolloraupen Stellung zu nehmen. Bitte deshalb den Verein die Initiative zu ergreifen.

Herr Vorstand Seemann nimmt hierauf das Wort und erklärt; dass der Fürther Entomol. Verein von jeher das Einsammeln der Apolloraupen unterlassen habe, er habe sich mit Fangen der Falter jederzeit begnügt. Als Beweis führe er an, dass der Verein alljährlich eine Exkursion in das Fanggebiet des apollo unternehme, noch nie aber eine solche zum Sammeln der Raupen machte. Wenn sämtliche Entomologischen Vereine im gleichen Sinne verfahren, wird kaum eine Ausrottung des apollo zu befürchten sein. Für ein sachgemässes Vorgehen in dieser Sache halte er die Zeit für gekommen.

Nachdem noch verschiedene Herren im gleichen Sinne gesprochen und ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Herrn Vorstandes erklärten, erbat sich Herr Schriftführer Roth das Wort. Derselbe bemerkt, dass die Ausrottung der Apolloraupen wohl in den von Herrn Zöllner erwähnten Gegenden der fränk. Schweiz kaum möglich ist, da das Apolloweibchen für Nachkommenschaft durch die Eiablage an geschützten Stellen sorgt; jedoch nicht überall hat die Natur so vorgesorgt. Er verweise z. B. auf die Wülsburg bei Weissenburg, hier hat das Apolloweibchen keine geschützten Stellen, weil keine unzugänglichen Felsen vorhanden. Aber gerade in Weissenburg wird das Suchen nach Apolloraupen eifrig betrieben, wie er aus eigener Erfahrung wisse. Es wäre vielleicht am Platze, den dortigen Magistrat auf die Gefahr der Ausrottung des apollo hinzuweisen, damit dieser ein Sammelverbot für diese Raupen erlässt. Weissenburg hat das grösste Interesse,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Englisch Joh.

Artikel/Article: Aus dem Insektenhaus des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. - Fortsetzung 119